

COMPUTERSPIELE

Elternratgeber



Tipps für den Alltag

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS

Was ist an Computerspielen so faszinierend?	4
Basiswissen Computerspiele	6
Wie erkenne ich „gute“ Computerspiele?	8
Hilfe beim Einkauf: die PEGI-Kennzeichnung	12
Computerspiele und Gesundheit	14
Wenn ich mir Sorgen mache ...	15
Wo finde ich Unterstützung und Beratung?	18
Die wichtigsten Tipps auf einen Blick	19



VORWORT

VORWORT

Liebe Eltern!

„Spielen ist die einzige Art, richtig verstehen zu lernen“, hat der bekannte Kybernetiker Frederic Vester einmal formuliert. Als Eltern kennen wir das von den ersten Stunden des Lebens unserer Kinder – sie erkunden spielend die Welt und lernen sehr viel auf diesem Weg.

Im Spiel können wichtige Funktionen eingeübt und einengende Grenzen der Realität erweitert werden. Spielerische Auseinandersetzung ermöglicht es Kindern, sozial verträgliche Ausdrucksmöglichkeiten für Aggressionen zu entwickeln und bietet Kindern Gelegenheiten, ihre eigene Fantasiewelt zu betreten und zu erkunden. Beim Spielen gelingt es auch, soziale Anerkennung in den – für Kinder und Jugendliche wichtigen – Peergroups zu erlangen. Spiele machen aber auch einfach nur Spaß und Spaß ist zweifelsohne für die Entwicklung eines Kindes ein wichtiger Faktor.

Das Spielen der Kinder am Bildschirm weckt aber auch häufig Ängste und Sorgen bei Eltern. Sie sind unsicher, welche Auswirkungen das Spielen auf die Kinder haben könnte und wissen oft nicht genau, wie sie auf diese Ungewissheit reagieren können und sollen.

Sie müssen jedoch nicht selbst zum Computerspielexperten werden, um Ihre Kinder hier optimal zu unterstützen: Ein wenig Wissen, viel Interesse und ein regelmäßiger Austausch mit Ihren Kindern bilden ein ausreichendes Fundament für den Umgang mit diesen Herausforderungen. Dieser Elternratgeber unterstützt Sie dabei.

Viel Spaß und ein sorgenfreies Spielen am Bildschirm wünscht

Ihnen

Ihr Saferinternet.at und BuPP.at Team

WAS IST AN COMPUTERSPIELEN SO FASZINIEREND?

Fragen Sie Ihr Kind und Sie werden hören, dass Computerspielen Spaß macht und eine Abwechslung im Alltag ist.

ExpertInnen geben folgende Erklärungen für die weite Verbreitung von Computerspielen:

- Spiele vertreiben **Langeweile**. Sie sind spannend und die Kommunikation mit anderen ist unterhaltsam.
- **Erfolgslebnisse** im Spiel sind motivierend. Die Konsequenzen der eigenen Aktionen sind direkt beobachtbar und wir erleben das eigene Handeln als wirkungsvoll. Im Alltag ist dieser Zusammenhang zwischen Handlung und Wirkung für Kinder und Jugendliche oft nicht so offensichtlich wie im Spiel.
- Ähnlich wie im Sport kann man ein **„Flow-Erlebnis“** erreichen: einen konzentrierten Zustand, in dem man geistig und körperlich entspannt und ausgesprochen leistungsfähig ist.
- Beim Spielen erleben wir uns als **aktiv und einflussreich**. An Misserfolgen und Fehlschlägen können wir – ohne Gesichtsverlust – so lange arbeiten, bis wir sie „unter Kontrolle“ haben und erfolgreich sind. Ein deutlicher Trainingsvorteil gegenüber dem Alltag!
- **Sich selbst** im Spiel **inszenieren** zu können erlaubt uns Zugang zu unserer eigenen Vielfältigkeit – unseren Persönlichkeitsanteilen und unseren Kompetenzen. Wir lernen uns kennen und einschätzen.
- Im Spiel können wir **Tagträume und Fantasien** ausleben. Wir können hier z.B. die Welt retten, unsterblich sein oder auch dunklen und geheimnisvollen Seiten unserer Persönlichkeit zum Ausdruck verhelfen. Die Suche nach der eigenen Geschlechtsidentität wird unterstützt.



Symbole und **mythische Umgebungen**, die in Computerspielen sehr häufig eingesetzt werden, helfen die Realität zu entlasten, sie dienen auch der Überwindung der eigenen Angst. Im Gegensatz zu Erwachsenen sind es Kinder noch gewohnt, Fantasiewelten sinnbildlich und metaphorisch aufzufassen – als Welt jenseits der Realität. Spielen ermöglicht auch, sich **zurück zu ziehen** und sich innerhalb der Familie „Freiraum“ und Abgrenzung zu verschaffen.

„Computerspielen, das macht einfach Spaß und man kann schneller sein als die beste Freundin. Aber nur, wenn man es schon ein bisschen kann.“

Lea, 7 Jahre



BASISWISSEN COMPUTERSPIELE

BASISWISSEN

Kinder und Jugendliche spielen – je nach Alter und Interessen – verschiedene Arten von Spielen, die als „Genres“ zusammengefasst sind. Je nach Altersgruppe und persönlichem Geschmack sind unterschiedliche Spielgenres verbreitet, wie auch unterschiedliche Medien, mit Hilfe derer gespielt wird.

Genres und Möglichkeiten interaktiv zu spielen:

- **Actionspiel** – Geschicklichkeit und Reaktionsschnelle der SpielerInnen sind gefragt.
- **Shooter** – die Gegner müssen mit verschiedenen Waffen bekämpft werden.
 - **Ego-Shooter:** der/die SpielerIn spielt aus der Sicht der virtuellen Spielfigur.
 - **Third-Person-Shooter:** der/die SpielerIn sieht die eigene Spielfigur in der Verfolgungsperspektive.
- **Adventure & Rollenspiele** – Rätsel lösen und eine andere Rolle einnehmen stehen im Mittelpunkt.
- **Edu- & Infotainment** – Lernen einmal anders.
- **Jump'n'Run & Funspiele** – das schnelle Spiel für zwischendurch, Geschicklichkeit und Reaktions-schnelle sind gefragt.
- **Simulation & Strategie** – taktische Entscheidungen treffen.
- **Sport- & Rennspiele** – sportliche Herausforderungen in der Gruppe umsetzen.
- **PC-Brettspiele** – Altbewährtes am Computer spielen.
- **Kinderspiele** – Spiele, die sich nur an eine entsprechende Altersgruppe wenden.
- **Browserspiele** – kleine Online-Spiele für zwischendurch, die gleich im Internetbrowser gespielt werden. Beliebt ist auch das Spielen mit anderen über Soziale Netzwerke (z.B. Facebook, MySpace).



Computerspiele werden nicht nur am „klassischen“ Computer gespielt, es gibt auch viele andere Varianten:

Spielkonsolen – werden in der Regel an den Fernseher angeschlossen und sind spezielle Spiele-Computer. Beispiele: Xbox, Wii oder PlayStation.

Handheld-Konsolen – sind tragbare kleine Computer, auf denen mobil gespielt werden kann. Beispiel: Gameboy.

Handy – viele Handyhersteller und Netzbetreiber bieten Spiele am Handy an.

Vernetzte Computer und Internet – viele Spiele werden am Computer gespielt und dann über das Internet oder ein lokales Netzwerk (LAN) miteinander vernetzt. So spielen die SpielerInnen miteinander und gegeneinander.

Computerspielen ist für manche Menschen längst nicht mehr nur eine Freizeitbeschäftigung, sondern auch **professioneller Sport** oder in seltenen Fällen sogar ein **Beruf** geworden. Auch in Österreich gibt es einen eSport Verband:

- www.esvoe.at

„Dass ich selbst ja auch oft am Computer spiele, das war mir ja gar nicht so bewusst. Aber So-litär ist natürlich auch ein Spiel, da hat meine Tochter schon Recht.“

Christian, 47 Jahre



WIE ERKENNE ICH „GUTE“ COMPUTERSPIELE?

Computerspiele fördern die Fähigkeiten und Kompetenzen von Kindern auf vielfältige Weise.

Viele Spiele enthalten Rätsel und andere Aufgaben, die das **Gedächtnis** und das **Denken** fördern. Dies ist jedoch nur dann gegeben, wenn Kinder ein altersadäquates Spiel spielen.

Kinder, die am Computer eigenständig Aufgaben lösen, trainieren außerdem ihre **Selbstständigkeit** und können damit auch ihr Selbstwertgefühl steigern.

Beim Lösen komplexer Aufgabenstellungen entwickeln Kinder **strategisches Denken** sowie **Teamfähigkeit** und üben, sich mit anderen zu koordinieren.

Viele Spiele, wie Jump'n'Run, Actionspiele oder auch Shooter, unterstützen die Entwicklung der Auge-Hand-Koordination, eine wichtige Voraussetzung für **Geschicklichkeit**, aber auch für Schreiben und Zeichnen.

Bewegt sich Ihr Kind viel in virtuellen Welten (wie z.B. in Simulationsspielen), dann verbessert es seine räumliche **Orientierung** und **Wahrnehmung**.

Kinder lernen also beim Spielen, auch wenn sie nicht ausgewiesene Lernspiele zur Hand nehmen!





Die **BuPP** (Bundesstelle für die Positivprädikatisierung von Computer und Konsolenspielen, eine Serviceeinrichtung des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend) testet Spiele und gibt Empfehlungen über gute Computerspiele ab. Auf der Website der BuPP (www.bupp.at) finden Sie eine Übersicht empfehlenswerter Computerspiele, die nach folgenden Kriterien beurteilt worden sind:

- Das Spiel bietet einem Kind oder Jugendlichen der angegebenen Altersgruppe **viel Spaß**.
- Eltern können sich darauf verlassen, dass von den Inhalten und der Gestaltung des Spiels **keine negativen Auswirkungen auf die Entwicklung des Kindes** zu befürchten sind.
- Das Spiel schöpft die **positiven Potentiale**, die Computer- oder Konsolenspiele grundsätzlich bieten können, möglichst gut aus.

Wo finde ich Empfehlungen für Computerspiele?

- www.bupp.at
- www.spielebox.at
- www.acos.at
- www.spielbar.de

Wo finde ich mehr Informationen über ein bestimmtes Spiel?

- <http://de.wikipedia.org/wiki/Computerspiel> – von SpielerInnen gestaltete Seiten mit vielen Hintergrundinfos.
- www.feibel.de – Datenbank von Computerspielen für Kinder.
- www.zavatar.de – Datenbank für Unterhaltungssoftware.

„Mein Sohn hat das Tippen durch die Spiele gelernt, meine Tochter eher durch das Chatten. Aber beide sind echt schnell am Computer!“

*Doris, Mutter zweier Kinder,
17 und 15 Jahre*

GUUTE SPIELE

Tipps für Browserspiele

Besonders beliebt für das Spielen zwischendurch sind Online-Spiele, die direkt im Internetbrowser gespielt werden können (**Browserspiele**). Sie sind in der Regel sehr einfach zu spielen, gliedern sich in kurze Levels, erfordern keine Software-Installation und sind von überall dort erreichbar, wo es einen Internetzugang gibt. Durch das gemeinsame Spielen mit (Online-)Freunden über Soziale Netzwerke (z.B. Facebook, MySpace) kommt eine wichtige soziale Komponente hinzu. Man spricht hier deshalb auch von **Social Gaming** (bekannte Beispiele: Farmville, Café World, Happy Aquarium).

Allerdings gibt es auch einige **Nachteile** bei Browserspielen. Um diese Spiele erfolgreich zu spielen und mit den anderen Mitspielern mithalten zu können, ist immer ein gewisser **Zeitaufwand** notwendig. Je nach Spielprinzip kann es sein, dass täglich mehrere Stunden mit dem Spiel verbracht werden (müssen), um nicht ins Hintertreffen zu geraten oder wertvolle Punkte zu verlieren. Einige der Spiele lassen sich zudem nur gegen eine **monatliche Gebühr** spielen oder bieten einen **kostenpflichtigen Premium-Account** an,

um schneller voran zu kommen. Auch der **Zukauf von diversen virtuellen Gegenständen**, z.B. um die eigene Spielumgebung zu „verschönern“, wird manchmal angeboten.

Viele Browserspiele können aber **ohne weiteres gratis gespielt** werden. Damit sie für Ihr Kind allerdings weder zum „Zeitfresser“ noch zur „Kostenfalle“ werden, sollten Sie es bei der sicheren Nutzung unterstützen:

- Suchen Sie gemeinsam **zwei bis drei interessante Spiele** entsprechend dem Alter Ihres Kindes und erkunden Sie diese miteinander.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über **mögliche Kostenfallen** und formulieren Sie **Regeln**, z.B. für das Kaufen von virtuellen Gegenständen.
- Bei vielen Spiele-Websites ist das Anlegen eines Accounts mit Nickname und E-Mail-Adresse nichts Ungewöhnliches. Besondere **Vorsicht** gilt allerdings, wenn Spiele als kostenlos beworben werden, aber trotzdem die Angabe von **persönlichen Daten wie Name,**



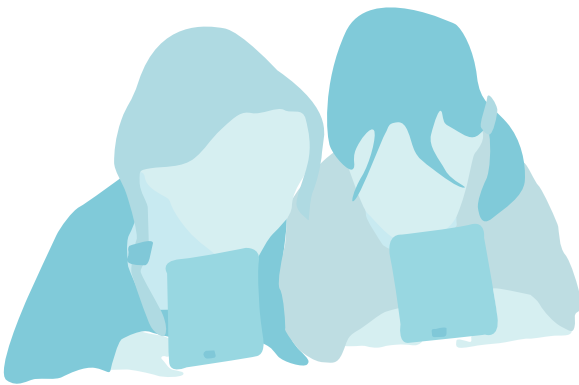
Adresse, Geburtsdatum etc. verlangt wird. In solchen Fällen gilt: genau nachlesen, ob das Angebot wirklich kostenlos ist! Ein Blick in die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (**AGB**) hilft dabei.

- Achten Sie darauf, dass sowohl die Spiele selbst als auch die Spielumgebung (z.B. Bannerwerbung auf Spiele-Websites) keine für Kinder und Jugendliche **ungeeigneten Inhalte** vermitteln – Pornographie, Gewalt, Rassismus...
- Klassische Zeitbegrenzungen nützen bei Browserspielen recht wenig. Vereinbaren Sie mit Ihrem Kind daher besser, dass es das Spiel nach **Erreichen des nächsten Levels** oder einer **abgeschlossenen Aufgabe** beendet.

- Das gegenseitige Wettfeiern um Levels mit den eigenen Freunden ist der wesentliche Anreiz beim Social Gaming. Unterstützen Sie Ihr Kind dabei, mit diesem Gruppendruck umgehen und auch einmal **„Nein“ sagen zu können**. In Sozialen Netzwerken können Spiele und Anfragen dazu mit einem Klick blockiert werden.

Wo finde ich Empfehlungen für Online-Spiele?

- www.kinder.at
- www.blinde-kuh.de



HILFE BEIM EINKAUF: DIE PEGI-KENnzeICHNUNG

Das europaweite Kennzeichnungssystem PEGI (Pan-European Game Information, www.pegi.info) gibt beim Kauf von Computerspielen eine wichtige Orientierung.

Es informiert Sie:

- ab welchem Alter das Spiel aus Jugendschutzsicht unbedenklich ist.
- welche Art von problematischen Inhalten im Spiel vorkommen.

PEGI-Alterssymbole:



www.pegi.info



www.pegi.info



www.pegi.info



www.pegi.info



www.pegi.info

PEGI gibt jedoch keine Auskunft über die tatsächliche „Spielbarkeit“. Oft sind Spiele, die mit „3“ oder „7“ gekennzeichnet sind, viel zu komplex, um von allen Kindern dieser Altersstufe auch wirklich gespielt werden zu können.

Die BuPP ist eine nützliche Ergänzung zu den PEGI-Alterssymbolen. Bei den empfohlenen Spielen finden Sie auch eine Altersangabe, die die tatsächliche Spielbarkeit berücksichtigt.

PEGI Online



Online-Spiele, deren Anbieter sich verpflichtet haben, ein Mindestmaß an Schutz für Minderjährige einzuhalten, erkennen Sie am zusätzlichen PEGI Online-Symbol.

- www.pegionline.eu

PEGI-Inhaltssymbole:



Sprache

Das Spiel enthält vulgäre Sprache und Schimpfwörter.



Diskriminierung

Im Spiel wird Diskriminierung gezeigt oder der Spielinhalt fördert Diskriminierung.



Drogen

Das Spiel bezieht sich auf Drogenkonsum oder zeigt diesen.



Angst

Das Spiel kann kleinen Kindern Angst bereiten oder ist gruselig.



Glücksspiel

Das Spiel fordert zum Glücksspiel auf oder gibt Anleitung dazu.



Sex

Das Spiel zeigt Nacktheit und/oder sexuelle Handlungen oder spielt auf sexuelle Handlungen an.



Gewalt

Das Spiel enthält Gewaltdarstellungen oder verherrlicht/verharmlost Gewalt.



Online

Das Spiel kann online gespielt werden.

Eine Kennzeichnung mit den PEGI-Symbolen ist in Wien seit April 2008 verpflichtend: Es dürfen nur Spiele verkauft werden, auf denen ein PEGI-Symbol zu finden ist. Und es dürfen Spiele nur an Jugendliche verkauft werden, wenn diese zumindest das Alter gemäß PEGI-Kennzeichnung erreicht haben. Auch die Kennzeichnung mit dem deutschen USK-System ist verbreitet:

- www.pegi.info
 - www.usk.de
- Kostenlose PEGI iPhone App:
- <http://itunes.apple.com/de/app/pegi/id371439512>

„Meine Enkelkinder wollen diese Weihnachten nur Computerspiele von mir geschenkt bekommen. Aber wie soll ich wissen, was ich da kaufen kann?“

Hermine, 71 Jahre

COMPUTERSPIELE UND GESUNDHEIT

GESUNDHEIT

Für das Spielen am Computer braucht es Zeit, um besser zu werden, es ist also ein Training der besonderen Art. Um körperliche Nachteile von zu langem Computerspielen zu vermeiden, empfiehlt es sich, folgendes zu beachten:

Regelmäßig **Pausen** machen hilft, die Konzentration zu halten und damit auch im Spiel weiterzukommen. Lockerungsübungen in den Pausen (z.B. durch Armkreisen oder Stretching) sind besonders wichtig.

Die richtige **Ausstattung**: Ein großer, flimmerfreier Monitor, richtig aufgestellt (50–70 cm Entfernung, Blickwinkel gerade nach vorne und nur leicht, etwa 30°, gesenkt) gehört da ebenso dazu wie eine Maus, die gut in der Hand liegt. Zwischen Tastatur und Tischkante sollten außerdem 10 cm Abstand für die Auflage der Hände vorhanden sein.

Wenn die **Augen** manchmal ganz trocken sind oder jucken, dann ist das ein Zeichen von Überanstrengung. Pausen zwischendurch (mal einfach in die Ferne schauen) oder

Augentropfen helfen dann. Auch sollte der Bildschirm so aufgestellt sein, dass es zu keinen Spiegelungen kommen kann. Licht ist aber wichtig: ein komplett abgedunkelter Raum überanstrengt die Augen beim Spielen.

Wenn Ihr Kind am Bildschirm spielt, ist eine ergonomische **Haltung** von großer Bedeutung. Ein guter Sessel, der den Rücken stützt, ein Tisch in der Höhe der angewinkelten Unterarme und die Beine, die angewinkelt irgendwo eine Auflage finden, sind dabei wichtig.

Und dann natürlich – **gesunde Ernährung**: Viel Wasser, Obst und Fruchtsäfte oder Vollkornprodukte. Eben genügend Energie für eine manchmal auch körperlich anstrengende Tätigkeit.

Hinweise für SpielerInnen:
Folder „savegame:“ im Bereich „Jugendliche“ auf
• www.bupp.at

WENN ICH MIR SORGEN MACHE ...

SORGEN

Wenn Sie als Eltern mehr über die Lieblingsspiele Ihres Kindes wissen, fällt es Ihnen auch leichter, Regeln zu vereinbaren.

Kinder freuen sich selten über Regeln, weil sie diese (zunächst) nur als Einschränkung erleben. Das ist bei Computerspielen nicht anders als in anderen Erziehungsbereichen. Nutzen Sie Ihre positiven Erfahrungen aus diesen anderen Bereichen, um Regeln zu vereinbaren und auf deren Einhaltung zu achten.

Seien Sie **offen für die Welt der Kinder und Jugendlichen**. Versuchen Sie auch aktiv, einen Einblick in die Welt der Spiele zu bekommen, indem Sie sich von Ihrem Kind „einschulen“ lassen und es aktiv ausprobieren! Dann fällt es Ihnen auch leichter, über die Dauer des Spielens mit Ihrem Kind zu „verhandeln“ („Noch bis zum nächsten Level, dieses Leben noch ...“).

Bieten Sie Ihrem Kind **Alternativen zum Spielen am Bildschirm** an und lassen Sie sich nicht verunsichern, wenn Ihr Kind die gebotene Alternative nicht sofort freudig annimmt! Der Spaß an alternativen Beschäftigungen kommt oft erst beim (gemein-

samen) Tun – haben Sie Geduld und Vertrauen! Helfen Sie Ihrem Kind, diese Alternativen auch annehmen zu können.

Manchmal versuchen Kinder im Computerspiel einem belastenden Alltag oder der Einsamkeit zu entfliehen. Dann brauchen sie Hilfe, um zu erleben, dass sie Schwierigkeiten meistern können und nicht „davon laufen“ brauchen. Sich hin und wieder jedoch beim Computerspielen zu „erholen“, dagegen spricht nichts, sondern erleichtert den Alltag auch wirklich – solange es sich eben nicht um eine **Flucht aus dem Alltag** handelt.

Sorgen Sie also dafür, dass der Alltag Ihres Kindes nicht nur als belastend erlebt wird, sondern **motivierende Perspektiven und Angebote** die Rückkehr in den Alltag auch attraktiver machen.

Lange Spielen zu wollen, hat noch nicht unbedingt etwas mit **Sucht** zu tun. Etwas unbedingt tun zu wollen,

SORGEN

entspringt oft einem „gesunden Ehrgeiz“ und einer hohen Eigenmotivation voranzukommen. Wenn Computerspielen allerdings das einzige ist, was Ihr Kind tun will und wichtige Lebensbereiche Ihres Kindes darunter leiden, dann ist Ihr Handeln gefordert.

Durch Computerspiele alleine wird Ihr Kind sicherlich nicht **gewalttätig**. Dies entsteht erst durch ein Bündel von Einflüssen. Wenn Sie ein Spiel nicht gut finden, Ihr Kind aber sehr davon fasziniert ist, dann wird ein reines Verbot meist wenig oder nur sehr kurzfristig etwas bewirken. **Sprechen Sie mit Ihrem Kind über Ihre Bedenken!**

Versuchen Sie auch durch Gespräche mit Ihrem Kind zu erkunden, warum **gewalttätige Darstellungen** in Spielen so **attraktiv** sind. Denn dies kann ganz unterschiedliche Gründe haben.

Jugendschutzeinstellungen bei Spielkonsolen:

- Xbox:
www.xbox.com/familysettings
- Wii:
<http://de.wii.com>
Suchbegriff: „Altersfreigabe“
- PlayStation:
www.playstation.at
Suchbegriff: „Kindersicherung“

„Einige Zeit habe ich mir schon Sorgen gemacht, als mein Sohn mit 17 dauernd beim Spielen herumgeschossen hat. Doch irgendwann war's dann vorbei, wie bei allen seinen Freunden.“

Elisabeth, Mutter eines heute 21-jährigen Sohnes



Liegen die Gründe darin, dass Ihr Kind auf diese Weise versucht Gewalterfahrungen zu verarbeiten oder es darin bestärkt wird, Gewalt als geeigneten Weg zur Konfliktlösung zu sehen, so suchen Sie Hilfe auf. Das gilt auch, wenn Sie eine Veränderung an Ihrem Kind in Richtung aggressives Verhalten bemerken.

Exzessives Interesse an Gewalt in Computerspielen ist meist ein Hinweis auf ein Problem im Leben Ihres Kindes, es ist aber kaum je die Ursache für dieses Problem.

Hinterfragen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind alltägliche **Mediengewohnheiten** und nehmen Sie dabei

Ihre eigenen nicht aus. Sie leben Ihrem Kind immer auch Medienkonsum vor, auch wenn es sich nicht um Computerspiele handelt. Seien Sie also ein **Vorbild**.

Achten Sie bei „**Geschwisterkindern**“ darauf, dass die gespielten Spiele auch für die Jüngeren verträglich sind. Gerade bei jüngeren Geschwistern sind die Kleinen genauso am Spiel beteiligt, auch wenn sie noch nicht aktiv mitspielen können, denn sie sind aufmerksame ZuschauerInnen. Vereinbaren Sie auch in solchen Situationen Regeln mit allen Kindern.



WO FINDE ICH UNTERSTÜTZUNG UND BERATUNG?

Betrachten Sie nicht nur das Spiel, das Ihr Kind spielt, sondern beobachten Sie die Auswirkungen auf Ihr Kind: Kann es gut schlafen? Verändert es sich im Alltag? Nicht jedes Spiel hat auf jedes Kind die gleichen Auswirkungen, nur Sie können diese für Ihr eigenes Kind wirklich einschätzen. Sollten Sie als Eltern beunruhigende Veränderungen beobachten und nicht wissen, wie Sie darauf reagieren sollen, dann holen Sie sich Hilfe und Unterstützung. Gemeinsam ist es oft leichter, Lösungen zu finden.

147 Rat auf Draht:

Kostenlose, anonyme 24h-Telefonhilfe für Kinder, Jugendliche und deren Bezugspersonen unter der Nummer 147 (ohne Vorwahl).

www.rataufdraht.at

Familienberatungsstellen:

In ganz Österreich gibt es Familienberatungsstellen, die Ihnen bei Fragen der Erziehung zur Seite stehen.

www.familienberatung.gv.at

Empfehlenswerte Computerpiele:

- www.bupp.at

Tipps und Infos rund um die Themen Computerspiele und sichere Internetnutzung:

- www.saferinternet.at

DIE WICHTIGSTEN TIPPS AUF EINEN BLICK

1. Interessieren Sie sich dafür, mit welchen Computerspielen sich Ihr Kind beschäftigt, wie viel Zeit es damit verbringt und warum es diese Spiele konkret faszinieren.
2. Spielen Sie mit Ihrem Kind gemeinsam.
3. Vereinbaren Sie gemeinsam Regeln und achten Sie auf deren Einhaltung.
4. Bieten Sie Ihrem Kind Alternativen an, wenn das Spielen am Bildschirm überhand nimmt. Seien Sie konsequent, wenn diese Angebote nicht sofort angenommen werden.
5. Spiele fördern Kreativität, Interaktion und haben eine überaus wichtige Rolle in der sozialen und intellektuellen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Kritisch wird es erst, wenn Kinder und Jugendliche andere typische Aktivitäten ihres Alters stark und über einen längeren Zeitraum vernachlässigen (Treffen und Spielen mit Freunden, Lesen etc.).
6. Achten Sie auf geeignete Spiele (laut Jugendschutzgesetz mit PEGI- oder USK-Symbolen gekennzeichnet) bzw. auf die altersgemäße Spielbarkeit (www.bupp.at) eines Spieles.
7. Achten Sie auch bei Spielen auf die Risiken von Online-Bekanntschäften (Chat), Datenschutz, Internet-Abzocke und Virengefahren bei Dateiübertragungen.

Impressum:

Elternratgeber Computerspiele
(c) Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT)
2. Auflage 2010
Alle Rechte vorbehalten

Medieninhaber, Herausgeber und Sitz der Redaktion:
Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation
Margaretenstraße 70
1050 Wien

Herstellung:
Design: Tina Graser | Atelier für visuelle Kommunikation
Druck: adpl-solutions Europe GmbH

Die nichtkommerzielle Vervielfältigung und Verbreitung zu gleichen Bedingungen ist ausdrücklich erlaubt unter Angabe der Quelle Saferinternet.at und der Website www.saferinternet.at.

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr. Eine Haftung der AutorInnen oder von Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation ist ausgeschlossen.

Gefördert durch die Europäische Kommission (Safer Internet Programm) und das Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend.

Saferinternet.at Partner:



bm:ukk

bmwfi
Bundesministerium für
Wirtschaft, Familie und Jugend



A1 Telekom Austria



Microsoft